Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 386. Mittag-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 19. August 1868.

Deutschland.

Berlin, 18. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem emeritirten Prediger Dr. Conrad Wilh. Heinrich Leopold Eltester zu Potsdam und dem Bürgermeister Eduard Spieß zu Schulitz im Kreise Bromberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Rechnungsrath und Kreis-Steuer-Einnehmer, Hauptmann a. D. Samuel Günther zu Kosten, und dem Königl. belgischen Hauptmann der Artillerie, Le Boulengé, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; den Schullehrern Joh. Theobald zu Fraulautern im Kreise Saarlouis und Joh. Joseph Demerath zu Strotzbüsch im Kreise Daun den Adler der vierten Klasse des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, sowie den Schullehrern Gerlach Keßler zu Nisterberg im Kreise Altenkirchen und Carl Ludwig Sprockhoff zu Bralitz im Kreise Königsberg N.M. das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem ersten Bürgermeister der Stadt Gr.-Glogau, Martins, den Titel als Ober-Bürgermeister der dasigen Stadt verliehen; und den Stadtsyndicus Berndt zu Groß-Glogau, in Folge der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl, als unbesoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der genannten Stadt für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Berlin, 18. August. [Ueber die Ankunft und Anwesenheit Se. Majestät des Königs] in Homburg erhält der „Staats-Anzeiger" folgende weitere Mittheilungen:

Homburg, 17. August. Nachdem Se. Majestät der König gestern in Wiesbaden dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche beigewohnt hatten, erfolgte gegen 1 Uhr Nachmittags die Abreise. Der Extrazug passirte, ohne anzuhalten alle Stationen der Taunusbahn bis Frankfurt a. M., wo in dem Außentheil des Bahnhofs die Locomotive gewechselt und der Zug auf das Geleis der Homburger Bahn übergeführt wurde. In der kurzen Zwischenzeit nahmen Se. Majestät die Meldung der Vorstands-Mitglieder der Homburger Bahn entgegen. Etwa 20 Minuten später traf der Zug in Homburg ein. Daselbst hatten sich auf dem Bahnhof die Generalität, der Ober-Präsident, der Präsident der Regierung zu Wiesbaden, die Spitzen der Kreis- und städtischen Behörden, die Geistlichkeit und ein zahlreiches Publikum versammelt. Der Bürgermeister Schleußner hielt folgende Anrede:

„Eure königliche Majestät wollen mir Allergnädigst gestatten, Allerhöchstdieselben bei diesem ersten Besuche unserer Stadt im Namen der Gemeinde-Vertretung und der ganzen Bürgerschaft Homburgs aus Herzensgrund willkommen zu heißen und den pflichtschuldigsten Dank auszusprechen, daß Eure Majestät der Einwohnerschaft unserer Stadt die hohe Freude bereitet, ihren allverehrten König in ihrer Mitte sehen und begrüßen zu könne. Eure Majestät darf ich die Versicherung geben, daß unsere Bürgerschaft mit gleicher Treue und Anhänglichkeit, mit welcher sie ihrer früheren Landesherrschaft zugethan war, nunmehr auch Eurer Majestät und Ihrem königlichen Hause ergeben ist. Gott erhalte Eure Majestät noch lange zum Heil und Segen unseres großen Vaterlandes und auch unserer Stadt!"

Se. Majestät der König geruhten hierauf huldvoll zu erwiedern. Der Allerhöchsten Ansprache folgten Vorstellungen, dann bestiegen Se. Majestät, um Allerhöchstsich durch die Stadt nach dem Schlosse zu begeben, den bereit stehenden Wagen, wobei der Bürgermeister ein dreifaches Hoch ausbrachte, in welches die Anwesenden einstimmten.

Außerhalb des Bahnhofes hatte sich eine zahlreiche Volksmenge versammelt. Aus vielen Städten und Ortschaften in mehrmeiligem Umkreise waren die Bewohner herbeigeeilt, um bei dem Einzuge Sr. Majestät zugegen zu sein. An einer reich decorirten Ehrenpforte wurden Se. Majestät von einer Zahl Jungfrauen, Töchtern hiesiger Bürger, empfangen, welche Sr. Majestät ein Bouquet überreichten. Darauf setzten Allerhöchstdieselben unter Zuruf der Bevölkerung den Weg durch die mit Fahnen und sonstigen Decorationen geschmückten Straßen nach dem Schlosse fort. — Daselbst fand später das Diner, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren, statt. Abends gegen halb 8 Uhr fuhren Se. Majestät zur italienischen Oper im Kurhaus, wo Allerhöchstdieselben bis zum Schluß verweilten. Inzwischen hatte mit einbrechender Dunkelheit die Illumination der Stadt begonnen. — Nach den bis jetzt getroffenen Reisedispositionen werden Se. Majestät der König noch bis zum 19. August in Homburg verweilen. Am 20. werden Allerhöchstdieselben Sich nach Düsseldorf begeben und am 22. in Köln eintreffen.

Berlin, 18. August. [Das Befinden des Grafen Bismarck.] Der Redaction der „Ger.-Zeitung" geht nachstehendes Schreiben über das Befinden des Grafen Bismarck zu: „Durch eine Geschäftsreise in die Gegend von Varzien geführt und zu längerem Aufenthalte gezwungen, bin ich in der angenehmen Lage, Ihnen manches melden zu können, was bei dem großen Leserkreise Ihres Blattes gemäß weitere Verbreitung finden und dazu beitragen wird, das über unserem Reichskanzler schwebende, wie es scheint absichtlich gewobene Mysterium zu zerreißen. Sie hatten ganz recht, als Sie in Ihrer Rundschau vom 11. d. M. sagten: es scheint fast, als ob Graf Bismarck durch Verhältnisse besonderer Art, aber nicht durch Krankheit, in Varzien zurückgehalten werde. Er hat, was ich aus eigener Anschauung betheuern kann, niemals wohler, hat aber auch, wie Alle, die mit ihm in Verbindung stehen, versichern, niemals krank — höchstens ein wenig erschöpft — ausgesehen. Wer täglich einen Ritt von sieben Stunden machen kann, der ist wahrlich nicht krank, sondern erfreut sich einer guten Constitution. Vom ersten Tage an aber, seit der Herr Graf auf seinen Gütern hier eingetroffen, war seine Tagesordnung: früh Aufstehen, dann siebenstündiger Ritt zum Besuche seiner Pächter — manchmal auch eines benachbarten Gutsbesitzers — dann erst Diner und nach Tisch Erholung im Kreise der Häuslichkeit und stille geistige Arbeit im Studierzimmer. — Früher wurden ihm die politischen Geschäftssachen durch einen Post-Courier aus dem nahen Städtchen Schlawe zugeführt; jetzt ist durch einen, direct nach Schloß Varzien führenden Telegraphendraht dafür gesorgt, daß dem Reichskanzler wichtige Nachrichten auf allernächstem Wege übermittelt werden. Wäre er wirklich jemals ernstlich krank gewesen, so würde er sich jedenfalls einen Arzt mitgebracht, sich aber am allerwenigsten auf ein Dörfchen zurückgezogen haben, wo Arzt und Apotheke nicht zu finden sind. Ergo: sagen Sie Allen, die sich dafür interessiren, Graf Bismarck ist gesund wie nur irgend ein Fisch in den Seen bei Varzien! — Die Aerzte aus Schlawe hat er, soviel ich weiß, nur einmal consultirt und das geschah, als seine Gemahlin beim Anknüpfen einer Gardine das Unglück hatte, auszugleiten und von der Fußbank zu stürzen. Der erste schnell herbeigeholte Arzt erklärte die Verletzung der Frau Gräfin für einen Rippenbruch. Da nun dem Grafen gemeldet wurde, daß Einer seiner Pächter einen tüchtigen, der Heilkunde beflissenen Schäfer besitze, so ließ er den Hirten kommen, um auch sein Urtheil zu hören. Als der Schäfer in das Krankenzimmer trat, konnte die Frau Gräfin sich nicht enthalten, über die Aengstlichkeit ihres Gatten hell aufzulachen. Der Spruch des schlichten Naturarztes aber lautete: „Wer noch so laut lachen kann wie die Frau Gräfin, der kann unmöglich einen Rippenbruch haben!" — Er untersuchte die schmerzhafte Stelle und erklärte die Verletzung für eine gewöhnliche Quetschung und dadurch entstandene Blutunterlaufung. — Die Folge dieser gescheut klingenden Diagnose war daß Gr. Bismarck sich entschloß, auch noch den 2. Arzt aus Schlawe kommen zu lassen. Dieser Herr erklärte, daß er glaube, der Schäfer habe das Rechte getroffen. Und so war es auch: Die Frau Gräfin genas sehr bald; in den Zeitungen spukte aber noch sehr lange das Märchen vom Rippenbruch. — So wird's denn wohl auch mit der Geschichte vom Nervenleiden und von der Schlaflosigkeit des Grafen sein. Ich kann Ihnen übrigens verbürgen, daß der Graf sich im Kreise seiner Untergebenen hier wohl fühlt, ja wohl fühlen muß, denn er ist — das müßte selbst sein Todtfeind zugestehen — gegen Jedermann, namentlich gegen seine Pächter, freundlich und nett und erfreut sich viel größerer Popularität als der frühere Besitzer, Graf Blumenthal. — Varzien besteht aus einem, 25,000 Morgen umfassenden Complexe von 7 Gütern, welche an verschiedene Pächter verpachtet sind. Der Graf selbst hat für sich nur Schloß und Park von Varzien, Forst und Jagd und die Fischerei in den Seen behalten, hat also mit der Bewirthschaftung seiner Güter so gut wie gar nichts zu thun. Kürzlich kam er zu einem seiner Pächter, dessen trauriges Wesen ihm schon lange aufgefallen war und fragte ihn nach der Ursache seines Kummers und ob etwa die Pacht zu hoch sei. „Das nicht, erwiderte der Gefragte, aber man kommt halt nicht recht vorwärts, wenn man kein Capital besitzt, um die Wirthschaft und dadurch auch den Werth des Pachtstückes zu heben." Und wie viel — fragte der Graf — würden Sie brauchen, um sich zu verbessirn? „Doch mindestens 6000 Thaler, und die sind hier bei den heutigen Geldverhältnissen selbst gegen hohen Zins nicht zu erschwingen." — Sie sind es doch, erwiderte der Graf, und zwar zu billigem Zinssatze! gehen Sie heute zu meinem Secretär und lassen Sie sich die Summe zahlen. — Solche Züge von Humanität sprechen sich natürlich bald herum und tragen dazu bei, den Grafen populär zu machen. Sie wissen, Herr Redacteur, daß ich niemals zu den Enthusiasten für Graf Bismarck gehört habe, auch wohl schwerlich mich jemals zu besonderer Bewunderung belehren werde; aber was wahr ist, muß wahr bleiben, und ich will mir gern den Vorwurf gefallen lassen, daß ich für die Ritterlichkeit und Gutherzigkeit des Grafen Reclame gemacht habe, wenn ich nur weiß, daß ich Denen das Handwerk gelegt habe, welche aus den „Leiden" des Grafen Capital schlagen, um — für die Nothwendigkeit reactionärer Wandelungeu Reclame zu machen. Glauben Sie mir, die Herren beziehen ihre amtlichen Bülletins nicht von hier, sondern fabriziren sie (je nachdem es ihnen paßt, den Grafen als gesund oder schwer krank erscheinen zu lassen) in irgend einem Bureau der Wilhelmsstraße. Der Himmel schenke Ihnen als Dotation die Constitution des Reichskanzlers! Leben Sie wohl wie Er!

[Die Reform des Hypothekenwesens.] Die Nachricht, daß die Regierung in Folge der Ergebnisse der sogen. Enquête über das Hypothekenwesen die Reform auf diesem Gebiete der Gesetzgebung ganz aufgegeben babe, wird der „B.- u. H.-Z." von unterrichteter Seite als irrthümlich bezeichnet. Die unter dem Vorsitz des Geh. Finanzraths Wollny geführten Verhandlungen sollten auch keineswegs die Grundlagen der dem Landtage zu machenden Vorlage bieten, sondern nur das schon anderweitig reichlich gesammelte Material verstärken und zu dessen Klärung beitragen. Diesem ihrem Zweck hat die Enquête entsprochen, und daß schon für die nächste Landtagssession eine neue Hypothekenordnung im definitiven Entwurf vollendet sein wird, ist nach der Enquête nicht zweifelhafter geworden, als vor derselben.

[Zu dem Fall des Dr. Kreyssig], den das Unterrichtsministerium als Director in Kassel nicht bestätigte, kommt noch ein zweiter hiesiger, indem die Regierung, wie der „Leipz. Ztg." von hier geschrieben wird, den Vorschlag des Magistrats, den hiesigen Realschullehrer Dr. Kämpf zum Director einer hiesigen Realschule zu machen, zurückgewiesen hat.

Danzig, 18. Aug. [Marine.] Auf hiesiger Werft ist der Kiel zu dem „Feuerschiff" für die Jahde gelegt; auch für die Glattdeck-Corvette „Ariadne" wird in dieser Woche der Kiel gestreckt. Der Ablauf der Corvette „Elisabeth" wird Mitte September stattfinden. Auf der dadurch frei werdenden Helling wird das Panzerschiff „Hansa" aufgesetzt. Sobald die „Grille" die Helling verlassen, wird das „Uebungsschiff für Schiffsjungen" aufgesetzt.

Braunsberg, 15. Aug. [Verhaftung.] Im „Braunsb. Kreisblatte" wird Folgendes berichtet: „Der Criminal-Commissarius Weber aus Berlin hat am Dinstag den Gastwirth A. Schacht in Frauenburg verhaften lassen, weil dieser der Theilnahme an dem in der Nacht zum 19. August 1866 im Kassenlokale zu Dom Frauenburg verübten Gelddiebstahle von etwa 10,000 Thaler verdächtig ist.." — Die „Elbinger Anzeigen" bringen hierzu noch folgende weitere Aufklärung: Im August des Jahres 1866 machte ein der Domkasse zu Frauenburg zugefügter Diebstahl von 10,000 Thlr. in baarem Gelde und Banknoten in hiesiger Gegend viel von sich sprechen. Es ließ sich keine sichere Spur des geschickt ausgeführten Diebstahls auffinden. Doch haftete ein unbestimmter Verdacht an zwei Einwohnern Frauenburgs, von denen der eine jetzt bereits verstorben ist, der andere noch lebt und ein kleines Geschäft betreibt. Als letzterer nun in diesem Jahre bedeutende, viel Geld erfordernde Dinge unternahm und prompt baar bezahlte, wozu seine bisher bekannten Vermögensverhältnisse nicht ausreichend erschienen, wurde der Versuch gemacht, den Verdächtigen zu fangen. Ein gewandter Polizeibeamter aus Berlin traf als Handlungsreisender, nachdem Avise ihn als solchen den Geschäftsleuten Frauenburgs und auch dem bewußten Herrn empfohlen hatten, kürzlich dort ein, machte seine Besuche der Reihe nach, schloß auch mit dem Verdächtigen mehre Waarenlieferungen ab und fragte denselben im Laufe des Gesprächs, ob er ihm nicht Papiergeld einwechseln möchte, das er bei seiner baldigen Weiterreise leichter transportiren könne, was bereitwilligst zugesagt wurde. Der Pseudo-Reisende brachte nun Silbergeld im Betrage von mehreren Hundert Thalern herbei, der Frauenburger zählte dagegen Papiergeld auf, unter dessen Nummern der Polizeibeamte einige sofort als übereinstimmend erkannte mit denjenigen, welche die der Domkasse gestohlenen Banknoten trugen. Der Verdächtige ist daraufhin sogleich zur Haft gebracht worden.

Hamburg, 16. Aug. [Das im Altonaer Hafen vor Anker gegangene nordamerikanische Kriegsschiff] ist die Dampf-Corvette „Canandaigua", Capitän William Strong. Dieselbe gehört nicht zu dem Geschwader, welches unter dem Commando des Admirals Farragut augenblicklich die Häfen des Mittelmeeres besucht, sondern hat selbstständig seit zwei Jahren ostindische, afrikanische und europäische Häfen besucht. Sie kommt zuletzt von Leith und wird bis Mittwoch nächster Woche bleiben. Das Schiff hat eine Maschine von 500 Pferdekraft und soll eines der schnellsegelndsten der nordamerikanischen Marine sein. Als solches hat es sich im letzten Kriege gegen den südstaatlichen Kreuzer „Alabama" bewährt. Die Armirung besteht aus je zwei 9- und 11zölligen gezogenen Kanonen, so wie je zwei 12- und 24pfündigen Granatkanonen. Die Besatzung zählt 250 Mann mit den Unteroffizieren, 43 Offiziere und 2 Aerzte.

Düsseldorf, 15. August. [Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Herr Dr. v. Mühler] traf heute mit dem Aachener Zug 12 Uhr hier ein. Nach einer Conferenz mit dem Herrn Regierungspräsidenten v. Kühlwetter und in Begleitung desselben besichtigte der Herr Minister die Kunst-Akademie, ließ sich die sämmtlichen Lehrer vorstellen und besuchte die Kupferstichsammlung, den Galleriesaal und die Ateliers des Directors Bendemann, sowie der Professoren Keller, Carl Müller, Giese, Andreas Müller und Wittig. Eine Deputation des Malkastens und des Künstler-Unterstützungsvereins, bestehend aus den Herren Prof. Camphausen, Böttcher, Baur und Lasch, lud den Herrn Minister zu einem Besuch des Malkastens auf den Abend ein. Heute Nachmittag besuchte der Herr Minister v. Mühler die Aula der Realschule und die beiden permanenten Kunst-Ausstellungen von Ed. Schulte und Bismeyer und Kraus. Um 8½ Uhr reiste Se. Excellenz weiter nach Köln.

Wiesbaden, 16. August. [Der König. — Das angebliche baierisch-russische Heiraths-Project.] Zur gestrigen königlichen Tafel hatte auch der englische Minister Lord Clarendon, welcher sich hier 14 Tage aufhalten wird, eine Einladung erhalten. Nach Aufhebung der Tafel arbeitete der König und begab sich dann ins Theater. Da er die sämmtlichen Billets gekauft hatte, so war das Entree frei. Nach Schluß der Theatervorstellung folgte der König der Einladung zu einer Reunion, welche im Cursaale abgehalten wurde. Zur Theatervorstellung hatten die höheren Beamten Wiesbadens, die Offiziere, hervorragende Fremde ꝛc. Einladungen erhalten. Die oberen Räume des Theaters waren von der Dienerschaft des Gefolges, den Soldaten der hiesigen Garnison ꝛc. besetzt. Heute Früh begab sich der König zur Besichtigung der hier in Garnison liegenden Artillerie, fuhr um 10 Uhr zur Kirche und um ¾1 Uhr Mittags begann die Abfahrt nach Homburg. — Die Einwohnerschaft Wiesbadens begrüßte den König überall, wo er sich sehen ließ, mit Hochrufen. — Der Plan zu einer Verbindung zwischen dem Könige von Baiern und der Großfürstin Marie von Rußland wurde in denjenigen Kreisen, welche man als die unterrichteten bezeichnen kann, als ein öffentliches Geheimniß behandelt. In Schwalbach behauptete zur Zeit, als der Kaiser dorthin kam, die Umgebung desselben, daß der König von Baiern dort erwartet worden sei und gab an, daß eine Entrevue des Kaisers von Rußland und des Königs von Baiern in Wiesbaden in Aussicht stände. Da der König weder nach Schwalbach noch nach Wiesbaden gekommen ist, so nimmt man wohl mit Recht an, daß der Heirathsplan noch nicht zu Verhandlungen zwischen der kaiserlich russischen und der königlich baierischen Fürstenfamilie geführt hat und daß die Wahrscheinlichkeit vorliegt, es könne das Project überhaupt in's Schwanken kommen. — Das Reiseprogramm des Königs habe ich bereits früher bis zum 22. d. mitgetheilt, an welchem Tage er in Köln eine Truppenbesichtigung vornehmen wird. Obschon es noch nicht festgestellt ist, so kann ich doch schon sagen, daß der König nach vorläufig getroffenen Dispositionen von Köln nach Koblenz und Limburg zu den Manövern gehen und vor dem 27. d. nicht in Babelsberg eintreffen wird. (Elberf. Z.)

Frankfurt a. M., 16. August. [Der König] ist heute Mittag gegen 1 Uhr, von Wiesbaden kommend, an unserer Stadt vorbei nach Homburg v. d. H. gereist, ohne einen Augenblick Aufenthalt zu nehmen. Man will hier schon vor mehreren Tagen in Erfahrung gebracht haben, daß der König ungehalten darüber sei, daß die unlängst in Ems gewesene, übrigens gnädig empfangene städtische Deputation ihm das Zöpfl'sche Rechtsgutachten über unsere Receßangelegenheit eingehändigt habe. Der König soll sich nämlich bei einer besonderen Gelegenheit dahin geäußert haben, daß er glaube, die Thatsache der Eroberung gebe ihm das Recht, auch die finanzielle Frage unserer Stadt nach eigenem Ermessen zu ordnen, und daß man sich deshalb wohl an sein noch nie umsonst angerufenes Billigkeitsgefühl habe wenden können, nicht aber hätte ein trocken juridisches Rechtsgutachten übergeben sollen ꝛc. — Die Fahnen der ehemaligen Bürgerwehr sollen, wie die Lokalblätter berichten, wieder an die Stadt zurückgegeben und in der städtischen Bildergallerie aufgestellt werden. (N.-Z.)

München, 18. Aug. [Der König] begab sich gestern Mittag nach Garatshausen, um den dort weilenden Kaiser von Oesterreich zu seinem Geburtstage zu beglückwünschen, und trat alsdann eine Gebirgsreise an.

Kissingen, 18. Aug. [Die Tochter des Kaisers von Rußland,] die Großfürstin Marie, hat ihre Cur in Schwalbach beendet und wird morgen hier erwartet.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 17. August. [Der Kampf mit den Ultramontanen. — Ein Communiqué über das auswärtige Amt.] Nach den Ovationen, die er sich vom Schützenplatz holte, und nach den Anstrengungen des Bruderkusses mit Zelinka brauchte der Bürgerminister Giskra, nothwendig eine Erholungsreise. Vielleicht hätte er besser gethan, die im Prater vergeudeten Kräfte für die Vorbereitungen zur Landtagssession und für den Entscheidungskampf mit dem Episcopate aufzusparen. Denn jetzt läuft er allerdings Gefahr, seine und unser Aller Lebensfrage bei der Rückkehr aus der Schweiz durch seinen interimistischen Stellvertreter im Departement des Innern, den Grafen Taaffe, bereits in einer Weise entschieden zu finden, die nothwendig ein Nagel zum Sarge der neuen Aera werden muß. — Unglaublich haltlos erweist sich seit Giskra's Abreise die Regierung in der Durchführung der confessionellen Gesetze, so daß das Gerücht mehr und mehr Glauben gewinnt, die Curie sei bereits in einer geheimen Depesche vergewissert worden, man werde mit dem Ehe- und Schulgesetze niemals Ernst machen. Es klingt unglaublich, soll aber leider buchstäblich wahr sein, daß die Regierung in ihrem ersten ernsthaften Rencontre mit dem Episcopate den schmählichen Rückzug antritt, ohne nur die Ehren des Kriegs zu retten. Befehl auf Befehl war von Wien aus an die Landesgerichte, zunächst an das in Brünn erlassen, den bischöflichen Consistorien die Ehegerichtsacten abzufordern. So viele Ultimaten und Fristerstreckungen wurden gestellt, daß schon damit die Sache fast ins Lächerliche gezogen ward. Kaum aber ist Giskra abgereist, so ergeht der Befehl nach Brünn: wenn die Herren Geistlichen die Acten durchaus nicht hergeben wollen, so solle man sie ihnen lassen. Freilich, will der Berg nicht zu Mahomed kommen, so muß Mahomed schon zum Berge gehen! und wenn Rom mit einem liberalen Oesterreich nicht gut Freund sein will, so muß Oesterreich schon wieder das Concordat auf sich laden: denn ohne die Freundschaft der Curie kann es doch einmal nicht existiren! Da die Minister dermaßen klein beigeben, ist es denn auch kein Wunder, daß der Bevölkerung Muth und Spannkraft ausgehen. Bei den gegenwärtigen Jahresprüfungen nämlich erheben die bischöflichen Commissarien in den Schulen überall den völlig gesetzwidrigen Anspruch, wie zur Concordatszeit alle Examina, nicht blos die in der Religion, zu beaufsichtigen. Leider geben ihnen gerade in Wien die Directoren nach — nur in Linz hat einer das ungesetzliche Begehren abgewiesen. — Veranlaßt durch den Angriff eines Oppositionsblattes bringt heute die amtliche „Abendpost" ein höchst eigenthümliches Communiqué, worin sie der Behauptung, „daß österreichische Diplomaten in activem Dienste sich in offene Opposition mit der Regierung setzen", jede Begründung abspricht und dann hinzufügt: „man kann sich auch versichert halten, daß derartigen Vorkommnissen rechtzeitig und mit voller Energie entgegengetreten wird." Wohlgemerkt „wird" — nicht „würde". Sieht das nicht aus, als ob es nicht sowohl auf ein Dementi wie auf eine Warnung abgesehen sei? Die Mahnung mag zunächst an die Adresse der Diplomaten mit Wartegeld gehen, die — wie Graf Blome, der Convertit aus Holstein, eigens nach Rom reisten, um den heiligen Vater zur Allocution aufzustacheln. Aber sie zielt sicherlich auch über deren Köpfe hinaus auf die in Activität Befindlichen; denn Beust weiß nur zu wohl, daß unser ganzes auswärtiges Amt eine Colonie von „Convertiten aus dem Reiche" ist, die alte liberale Sünden am besten zu bergen hoffen, wenn sie päpst-

licher als der Papst sind und laut erklären, daß Roms Interessen ihnen über diejenigen Oesterreichs gehen, wie die Sectionschefs Gagern und Biegeleben es nur zu gerne thun. Meysenbug „il buon barone", wie **Pio Nono** ihn nannte, tritt seine Stelle als Unterstaatssecretär nicht wieder an; mit ihm, Blome, Hübner und dem Schweizer Meyer ist also ein ganz klein wenig unter den Jesuiten und Michaelsbrüdern aufgeräumt: frische Luft hofft Beust der Reichskanzlei zuzuführen unter dem Vorwande, daß wegen der „Parität" auch Ungarn in dem auswärtigen Amte angestellt werden müssen.

Wien, 17. Aug. [Ueber die bereits im Feuilleton in der Morgennummer der „Breslauer Zeitung" gemeldete Seiltänzer-Scene] bringen die Wiener Blätter noch folgendes Nähere:

Eine furchtbare Scene bildete Sonnabend Abends um halb 8 Uhr im Pester Stadtwäldchen auf der sogenannten Blondin-Wiese den Abschluß der ersten Production der Seiltänzerin Euphrosine Braatz, die auch dem Wiener Publikum durch ihre Productionen im Thiergarten bekannt ist. Es waren bereits die sämmtlichen Nummern des Programms ausgeführt, als Fräulein Braatz, durch den Beifall des massenhaft anwesenden Publikums ermuntert, noch eine gymnastische Extra-Tour auf dem Seile zu produciren sich veranlaßt sah. In der Mitte des Weges legte sich das Fräulein rücklings auf das Seil und — verlor das Gleichgewicht. Ein Angstschrei aus tausend und aber tausend Kehlen durchgellt die Luft, die Balancirstange fällt zu Boden und die Seiltänzerin ihr nach. Im entscheidenden Momente gelingt es der Letzteren, das Seil zu erhaschen und nun schwebt sie eine Weile zwischen Himmel und Erde, zwischen Leben und Tod. Dem Publikum schnürt die Angst die Kehlen zusammen und das Verhängnißvolle des Augenblicks läßt Niemandem einen rettenden Gedanken einfallen. Man sieht, wie der Armen dort oben die Kräfte schwinden und jubelt innerlich auf, da sie sich endlich bis zu den das Hauptseil spannenden Querseilen hinarbeitet. Jetzt erfaßt sie dieselben. Aber die Seile gehen nach unten auseinander und von den Herren Arrangeuren hat Niemand so viel Verstand, eines derselben abzuschneiden und damit näher zu gehen, damit die in Todesgefahr Schwebende sich hinablassen kann. Wenige Secunden später versagen der Unglücklichen die Kräfte und unter einem Aufschrei des Publikums, wie er entsetzlicher nicht gedacht werden kann, stürzt sie von der furchtbaren Höhe zu Boden. Das Publikum überspringt zu Tausenden die Schranken, um der Gefallenen zu Hilfe zu eilen. Nach einer Viertelstunde, in welcher das Publikum in athemloser Spannung sich um das Schicksal der Seiltänzerin erkundigt, erscheint diese im Wagen von vier Personen umgeben, unter welchen ein Arzt, welcher ihr während der Fahrt kalte Umschläge an den Händen anlegt; die Stricke haben ihr die Hände furchtbar zerschnitten, sonst scheint ihr kein Unfall zugestoßen. Die Volksmenge bestürmt den Wagen, um der Armen ihr Mitleid kund zu geben, was durch herzliche Eljens geschieht. Man muß Militär herbeiholen, welches den Wagen umringt und ihn begleitet. Die Kunde von dem schaurigen Vorfalle verbreitet sich mit Blitzesschnelle in der Stadt und derselbe bildet Sonnabends Abends fast den ausschließlichen Stoff des Gespräches in den öffentlichen Localen. Ob Fräulein Braatz in der nächsten Zeit ihre gefährlichen Productionen fortsetzen können wird, ist noch nicht bekannt.

Pest, 17. August. [Die jüngst gemeldete Torturgeschichte] gegen einen Erzieher ist den amtlichen Erhebungen zufolge in vielen Details übertrieben. Gegen den Urheber derselben, einen Kaufmann, Namens Aneiß, wurde die preßgerichtliche Verfolgung eingeleitet.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 19. Aug. Die königliche Regierung hat an Stelle des verstorbenen Kammerherrn v. Mitzlaff den Herrn Rittergutsbesitzer Hoffmann zu Schabenau zum Schaucommissarius für die Bartsch für die Strecke von Rützen bis Schwusen und den Rittergutsbesitzer Herrn Hauptmann a. D. Hübner zu Wendstadt zu dessen Stellvertreter ernannt.

§ **Striegau**, 18. August.*) [Das erste volksthümliche Turnfest] des 2. Kreises deutscher Turn-Vereine, abgehalten am 16. und 17. August in Striegau, ist nun vorüber und hat sowohl auf die Bewohner unserer Stadt als auch die Vielen, die von Fern und Nah, als Turner oder Zuschauer herbeigeeilt waren, den günstigsten Eindruck gemacht. Schon am Sonnabend Abend trafen einzelne Turner mit dem letzten Zuge hier ein. Mit ihnen sowie mit den Mitgliedern des hiesigen Vereins nahm Herr Hauptturnlehrer Rödelius aus Breslau noch an demselben Abende Freiübungen mit Musikbegleitung vor. Es kam nun der erste Festtag und mit ihm die das Fest besuchenden auswärtigen Turner, deren Zahl über 400 betragen mochte, welche 30 Vereinen angehören. Der Festzug begab sich nach unseren Bergen, woselbst ein Frühstück eingenommen wurde. Gegen 11 Uhr brach der Zug nach dem Turnplatze auf, woselbst Geräth-Turnen einzelner Vereine stattfand, welches bis gegen 1 Uhr währte, wonächst die Turnerschaar nach der Stadt marschirte. Nach 3 Uhr wurde zum Hauptfestzuge durch die Stadt angetreten. Derselbe bewegte sich zuvörderst zum Rathhause, woselbst die Spitzen der königlichen, sowie die Mitglieder der städtischen Behörden 2c. als Ehrengäste dem Festzuge sich anschlossen, welcher nunmehr nach dem Festplatze aufbrach. Einem allgemeinen Liede folgte nun die mit ununterbrochenem Beifall aufgenommene Rede des Präses des Breslauer „Vorwärts-Vereins", Herrn Dr. Stein, der im Namen des Kreisausschusses die Turner willkommen hieß und nach einem am Schlusse der Einheit und Freiheit Deutschlands gebrachten Hoch den städtischen Behörden und der Bevölkerung Striegau's den herzlichsten Dank sagte. Freiübungen folgten nun und hinter diesen begannen die den Schwerpunkt des ganzen Festes bildenden volksthümlichen Wettübungen, bestehend in Freihochspringen, Steinstoßen, Weitspringen, Steinstemmen, Stabhochspringen, Wettlaufen und Ringen, auf welche Preise gesetzt waren, die von den in Nr. 383 dieser Zeitung genannten Turnern errungen wurden. Diese Wettübungen, sowie das demnächst folgende Kürturnen erregten den Beifall des zu Tausenden herbeigeströmten Publikums in hohem Grade. Der Abend war inzwischen hereingebrochen und so mußte die Preisvertheilung bei Fackelbeleuchtung stattfinden. Den Glanzpunkt des ganzen Festes bildete der nunmehr beginnende und in allen seinen Bewegungen mit der größten Präcision ausgeführte Fackelreigen. Ein solch großartiges und prachtvolles Schauspiel war für Striegau etwas Neues, weshalb es aber auch den ungetheilten Beifall der Zuschauer hervorrief. Am zweiten Festtage wurde schon Morgens nach 8 Uhr auf das Plateau unseres die reichste Gebirgs-Aussicht gewährenden Breitenberges gezogen, woselbst turnerische Spiele das allgemeine Vergnügen erhöhten. Auch hier hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Dasselbe brach in lauten Jubel aus, als die auf dem Gipfel des Georgenberges stehende Musik-Kapelle einen Sturm-Marsch spielte, bei dessen rauschenden Klängen der Sturmlauf und das Wettklimmen nach dem Scheitel des letztgenannten Berges begann. Namentlich diese Uebung war geeignet, einen unvergeßlichen Eindruck auf die Zuschauer zu machen. Am Nachmittage erregten das Barlaufen, Ballwerfen 2c. auf dem Festturnplatze wiederum das allgemeine Interesse und lauter Jubel erscholl den Siegern, welche sowie die Sieger im Bergwettsteigen Preise erhielten. Im Ganzen war das Fest ein durchweg gelungenes und schönes zu nennen. Die Bevölkerung nahm lebhaften Antheil an demselben und zeigte dies auch äußerlich durch einen selten schönen Auspuz der Stadt, die troß des großen Laubmangels in unserer Gegend im herrlichsten Grün prangte und in welcher es auch nicht ein Haus gab, das sich nicht mit Kränzen, Festons, Flaggen und Bannern geschmückt hätte. Eine wirkliche Feststimmung hatte sich der Bevölkerung bemeistert, welche auf allen Straßen und Plätzen wogte und aus den Fenstern mitunter einen Blumenregen auf die schmucke Turnerschaar spendete. Es war mit einem Worte ein Fest, welches die gesammte Bevölkerung mitfeierte und welches durch keinen Mißton Störung erlitt. Aber auch die Haltung der Turnerschaar war eine durchweg musterhafte und ganz geeignet, die Anerkennung des übrigen Publikums zu erwerben. Wenn wir noch einen Wunsch zu äußern gehabt hätten, so wäre es der gewesen, wenigstens 10 Grade weniger Hitze und weniger Ueberfluß an Staub zu haben, denn beide Artikel waren in reichem Maaße, ja mitunter bis zur Unerträglichkeit vorhanden. Vereine waren bei dem Feste vertreten 30, nämlich Breslau, Brieg, Waldenburg, Jauer, Goldberg, Schweidnitz, Glatz, Grünberg, Freiburg, Altwasser, Grottkau, Kostenblut, Neumarkt, Liebau, Nimptsch, Gottesberg, Hirschberg, Landeshut, Neustadt OS., Liegnitz, Reichenbach, Ernsdorf, Gleiwitz, Langenbielau, Wüstegiersdorf, Friedland, Görlitz, Bolkenhain, Sommerfeld, Jauer. Außerdem wohnte noch ein Turner aus Amerika dem Feste bei.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die „Nied. Ztg." erzählt: In einem Dorfe des L.... er Kreises saß ein noch junger Lehrer mit Weib und Kind auf einem sehr mittelmäßig dotirten Posten. Von ungefähr machte er die Bekanntschaft eines katholischen geistlichen Herrn, welcher edel genug war, seiner Dürftigkeit auf noble Weise dann und wann unter die Arme zu greifen. Die Wohlthaten trafen keinen Undankbaren. Es entspann sich mit der Zeit zwischen den beiden Herrn ein inniger Verkehr, welcher dahin führte, daß der Lehrer seinem Revisor auf Befragen erklärte, innerlich gehöre er der katholischen Kirche an. Die Erwiderung desselben, „dann könne er unmöglich evangelischer Lehrer bleiben", nahm er schweigend hin und empfahl sich. Darauf fanden die Schulkinder eines Morgens das Schulhaus öde und verlassen: der Lehrer war fort, und Niemand wußte wohin? — In derselben Gegend gelang es den Nonnen eines Klosters, in welchem sich eine Erziehungs-Anstalt für Mädchen befindet, die dort amtirende evangelische Lehrerin dem Schooße der allein selig machenden Kirche zuzuführen.

*) Durch ein Mißverständniß verspätet. D. Red.

\+ Lauban. Am 16. d. M. Morgens 7 Uhr brach, wie der „Anz." berichtet, in dem Häusler Habelt'schen Hause in Bertelsdorf bei Lauban Feuer aus und legte dasselbe in kurzer Zeit in Asche. Leider wurde hierbei die mit Retten beschäftigte Schwiegermutter des 2c. Habelt derartig durch das Feuer schwer verletzt, daß ihre Unterbringung in die Kranken-Anstalt des hiesigen Klosterstifts erfolgen mußte und wo sie heut ihren Wunden erlegen. Außerdem trugen auch andere Personen leichtere Brandwunden davon.

Glatz. Am 9. d. M. Nachmittags 4 Uhr ertrank der Dienstknecht August Lachmuth zu Labitsch am Mühlendorfer Wehre beim Baden. Obwohl des Schwimmens kundig, wurde er das Opfer einer Unvorsichtigkeit. Lachmuth hatte kurz vorher stark gegessen und sich unmittelbar darauf ins Wasser begeben. Kaum im Wasser, versank er von den Augen der am Ufer Stehenden. Die Militärreservisten Ferdinand und August Rupprecht, welche bei Düppel, Alsen und Königgrätz mit Auszeichnung gekämpft, Söhne des Bauergutsbesitzers Rupprecht zu Labitsch sprangen dem Versinkenden sofort nach und ihren vereinten Anstrengungen gelang es, den Verunglückten aus einer Tiefe von beinahe 20 Fuß an's Ufer zu bringen. Leider blieben die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche, sowie die Bemühungen eines bald darauf erschienenen Arztes ohne Erfolg.

\# Oels. Die hiesige „Locomotive" enthält folgende Erklärung: „Der Mörder meiner heißgeliebten Tochter hatte nur in meinem hiesigen Geschäfte Gelegenheit, sie kennen zu lernen. Diese verhängnißvolle Bekanntschaft hatte zur Folge, daß derselbe um ihre Hand anhielt, was ich aber, indem ich das Wohl meines Kindes im Auge hatte, bei der Verworfenheit seines Charakters, refüsiren mußte. Meine Tochter billigte mein Verhalten. Als er einige Stunden vor der grausigen That meine Einwilligung wiederholt erfolglos verlangte, benutzte er den Moment, wo meine Frau und ich abwesend waren, auf solch scheußliche Weise Rache zu nehmen. — Dies ist der wahre Sachverhalt des unglücklichen Ereignisses. Littauer."

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 18. Aug. 10 U. Ab.	330,62	+19,2	SO. 1.	Bewölkt.
19. Aug. 6 U. Mrg.	330,67	+13,7	O. 1.	Sonnenblicke.

Breslau, 19. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 7 Z. U.-P. — F. 4 Z.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 18. Aug. Der „Moniteur" veröffentlicht die Ernennung des Grafen Sartiges, Gesandten in Rom, der bisherigen Deputirten Geiger und Montjoyeux, sowie des Chefs des kaiserlichen Cabinets, Conti, zu Senatoren. (W. T. B.)

Paris, 18. Aug. Bei der Wahl zum gesetzgebenden Körper im Departement Jura wurde Grévy mit 22,428 Stimmen gewählt. Der Gegencandidat Huot erhielt 10,290 Stimmen. (W. T. B.)

Brüssel, 18. Aug. Nach dem heute durch den „Moniteur" veröffentlichten Bulletin dauert die im Befinden des Kronprinzen eingetretene Besserung fort. (W. T. B.)

Gravenhaag, 18. Aug. Roest van Limburg ist definitiv zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

Die Conferenz der Vertreter Preußens, Englands, Frankreichs, Belgiens und Hollands in Angelegenheit der Zucker-Convention ist gestern eröffnet worden. (T. B. f. N.)

Bergen (Norwegen), 18. Aug. Seit Sonnabend haben hier anläßlich geschehener Aufkäufe von Kartoffeln Krawalle der niederen Stände stattgefunden. Der Polizei-Vicechef ist gemißhandelt worden. Bei den vorgenommenen Verhaftungen hat das Militär Gebrauch von dem Kolben gemacht. Zahlreiche Arbeitseinstellungen. (W. T. B.)

London, 18. Aug. Das von der conservativen Partei gestern im Krystallpalaste veranstaltete Demonstrations-Meeting war nur von etwa 4000 Personen besucht, welche indessen stürmische Resolutionen gegen die Aufhebung der irischen Staatskirche faßten. — Der Herzog von Portland hat für Zwecke der protestantischen Kirche die Summe von 2000 Pfd. Sterl. geschenkt. — Die Tumultuanten, welche in Tipperary den Angriff gegen den Gutspächter Scully machten, sind noch nicht entdeckt. Die Regierung hat Belohnungen ausgesetzt: 500 Pfd. St. für denjenigen, welcher sie entdeckt und 300 Pfd. St. für denjenigen, welcher es übernimmt, als Kronzeuge gegen sie zu fungiren. (T. B. f. N.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 18. August, Nachmittags 3 Uhr. — Schluß-Course: 3proc. Rente 70, 70—70, 60. Italien. 5procentige Rente 52, 90. Oest. Staats-Eisenb.-Actien 545, 00. dito ältere Prioritäten 267, 50, dito neuere Priorit. 264, 50. Credit-mobil.-Actien 285, 00. Lombard. Eisenb.-Actien 407, 50. dito Prioritäten 214, 75. 6proc. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 80 1/2. — Wenig fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94 5/8 gemeldet.

London, 18. August, Nachmitt. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 94 1/16. 1proc. Spanier 34 1/8. Italienische 5proc. Rente 52 1/2. Lombarden 16 1/4. Mexicaner 15 5/8. 5proc. Russen 90 7/8. Neue Russen 88 3/8. Silber 60 1/4. Türkische Anleihe von 1865 39 3/16. 8proc. Rumänische Anleihe 78 1/2. 6proc. Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 71 3/8.

Florenz, 17. August, Abends. Italienische Rente 57, 50. Napoleonsdo'r 21, 70.

Frankfurt a. M., 18. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 104 3/8. Oesterreichische National-Anleihe 53 3/4. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1882 75. Hess. Ludwigsbahn 134 3/8. Baier. Präm.-Anl. 102 7/8. 1854er Loose 68 5/8. 1860er Loose 74 1/2. 1864er Loose 100 3/4. Oberhessische 72 1/2. Russ. Bodenkredit 82 5/8. Lombarden 189. Türken 38 1/2. Fest, Oesterreichische Effecten nominell.

Hamburg, 18. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 89. National-Anleihe 55 1/2. Oesterr. Credit-Actien 93 3/4. Oesterreichische 1860er Loose 74 3/8. Staatsbahn 543. Lombarden 402 1/2. Italienische Rente 52 1/4. Vereinsbank 111 7/8. Norddeutsche Bank 125 3/4. Rhein. Bahn 116 3/4. Nordbahn —. Altona-Kiel 114. Finnländische Anleihe 79 3/4. 1864er Russische Prämien-Anleihe 109. 1866er Russische Prämien-Anleihe 108 1/4. 6proc. Verein. St.-Anl. pr. 1882 68 1/2. Disconto 2 pCt. — Fest und lebhafter.

Hamburg, 18. Aug., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] Weizen auf Termine flau. Roggen behauptet. Weizen pr. August 5400 Pfund netto 130 Bancothaler Br., 129 Gld., pr. Herbst 119 Br., 118 Gld., pr. October-Novbr. 117 Br., 116 1/2 Gld. Roggen pr. August 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gld., pr. Herbst 87 Br., 86 Gld., pr. October-November 85 1/2 Br., 85 Gld. Hafer stille. Rüböl unverändert, loco 20 1/4, pr. October 20 3/8, pr. Mai 21 1/8. Spiritus höher gehalten, 27 1/4 gefordert. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Wetter heiß.

Liverpool, 18. August, Mittags. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Fest. Middling-Orleans 10 3/4. Middling-Amerikanische 10 5/8. Fair Dhollerah 7 7/8. Middling fair Dhollerah 7 1/4. Good middling Dhollerah 7. Bengal —. Fair Bengal 6 5/8. Fine Bengal —. Good fair Domra 8. New fair Domra 7 3/4. Pernam 10 1/2. Smyrna 8 1/2. Egyptische 11 1/4. Savannah —. Schwimmende Surate —.

(Schluß-Bericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. Ruhig.

Petersburg, 18. August. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 32 11/16—32 13/16, do. auf Hamburg 3 Monate 29 5/8—29 11/16, do. auf Amsterdam 3 Monate 162 3/4—163, do. auf Paris 3 Mon. 343. 1864er Prämien-Anleihe 134 1/8. 1866er Prämien-Anleihe 133 1/2. Große Russ. Eisenbahn 122 1/4. Imperials —.

Petersburg, 18. August. [Produktenmarkt.] Gelber Lichttalg loco 48 3/4, do. pr. August mit Handgeld 48 3/4. Roggen pr. August 8—8 1/4. Hafer pr. August 5. Hanf loco 40. Hanföl loco 3, 75.

Antwerpen, 18. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Petroleum-Markt. (Schluß-Bericht.) Lebhaft und begehrt. Raffinirtes, Type weiß, loco 52, pr. September 52 1/2, pr. October-December 53 1/2.

Paris, 18. August, Nachmittags. Rüböl pr. August 83, 50, pr. Septbr.-Decbr. 83, 75 matt. Mehl pr. August 72, 75, pr. September-Decbr. 63, 50 matt. Spiritus pr. August 71, 00. — Regen.

Bremen, 18. August. Petroleum, Standart white, loco 6 1/12.

Köln, 18. August. Die Einnahmen der Rheinischen Eisenbahn im Monat Juli haben 12,016 Thaler weniger als im Juli vor. Jahres betragen.

Rotterdam, 18. August. In der heute seitens der niederländischen Handelsgesellschaft zu Rotterdam abgehaltenen Kaffee-Auction wurden 125,946 Ballen Java und Padang verkauft und zwar wurden folgende Preise erzielt:

In Rotterdam lagernd:
Nr. 1 3726 B. Java Speck Art, blaß blank, etwas grünlich 31 1/2 c. (Taxpreis 33 c.)
Nr. 4 500 B. do. Preanger, leicht braun, 59 1/2 c. (Taxpreis 62 c.)
Nr. 6 1250 B. do. do. gut gelb mit Wurmstich 49 1/4 c. (Taxpreis 50 c.)
Nr. 12 5455 B. do. Malang, blaß grünlich, einzige dürr 29 1/4 c. (Taxpreis 30 c.)
Nr. 19 1973 B. do. Preanger, blank, etwas gelblich, einz. dürr 40 c. (Taxpreis 41 1/2 c.)
Nr. 26 2591 B. do. Padang Bovenland, bunt gelblich, einz. B. S. 41 1/2 c. (Taxpreis 42 c.)

In Amsterdam lagernd:
Nr. 3 1296 B. Menado, gut gelb 55 3/4 c. (Taxpr. 56 c.)
Nr. 4 1054 B. do., gelb 54 1/4 c. (Taxpreis 53 c.)
Nr. 20 1261 B. do., gelblich 52 3/4 c. (Taxpreis 50 1/2 c.)
Nr. 21 678 B. do., blank gelblich 52 1/4 c. (Taxpreis 49 1/2 c.)
Nr. 24 1319 B. do., blank 51 1/4 c. (Taxpreis 48 c.)
Nr. 30 1989 B. Java, blaß blank einz. B. S. 34 1/2 c. (Taxpr. 34 c.)
Nr. 41 4726 B. do., Malang, einz. fuchsig und weiß. 30 3/4 c. (Taxpreis 32 c.)
Nr. 45 1456 B. do., Kadoc, gut grünlich mit weiß 33 1/2 c. (Taxpreis 34 1/2 c.)
Nr. 47 4054 B. do., Speck Art, blaß grünlich, etwas bunt 30 1/2 c. (Taxpreis 31 c.)
Nr. 55 5700 B. do., blaß grünlich, etwas bunt 32 3/4 c. (Taxpr. 33 c.)
Nr. 80 1056 B. do., Preanger, gut gelblich einz. Wurmstich 46 1/4 c. (Taxpreis 45 1/2 c.)

Berliner Börse vom 18. August 1868.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4 1/2	96 5/8 G.
Staats-Anl. von 1859	5	103 1/4 bz.
dito 1854.55	4 1/2	95 7/8 bz.
dito 1857.59	4 1/2	95 7/8 bz.
dito 1856	4 1/2	96 1/4 bz.
dito 1864	4 1/2	95 7/8 bz.
dito 1867	4 1/2	95 7/8 bz.
dito 1850/52	4	88 3/4 bz.
dito 1853	4	88 3/4 bz
dito 1862	4	88 3/4 G.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	83 3/4 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3 1/2	119 3/8 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4 1/2	97 1/8 B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3 1/2	78 bz.
Pommersche	3 1/2	76 bz.
Posensche	4	— — —
dito	3 1/2	— — —
dito neue	4	85 5/8 B.
Schlesische	3 1/2	— — —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	90 7/8 bz.
Pommersche	4	90 3/4 bz.
Posensche	4	88 1/2 bz.
Preussische	4	88 3/4 bz
Westph. u. Rhein.	4	91 bz.
Sächsische	4	91 1/4 bz.
Schlesische	4	90 7/8 B.
Louisd'or 111 7/8 G.	Oest. Bk. 89 5/8 bz.	
Goldk. 9. 11 1/4 G.	Russ. Bkn. 83 bz.	

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	52 1/2 G.
dito Nat.-Anl.	5	55 5/8 B.
dito Lot.-A.v.60	5	75 bz.
dito dito 64	—	58 B.
dito 54er Pr.-A.	4	70 B.
dito Eisenb.-L.	—	81 G.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	53 bz.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	87 3/4 et. bz.
dito Poln.-Sch.-Obl.	4	67 1/2 B.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	65 5/8 bz.
dito Liqu.-Pfandbr.	4	57 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	97 1/2 et. bz.
dito à 300 Fl.	5	92 B.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	54 5/8 G.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30 3/4 B.
Amerikan. St.-Anl.	6	75 5/8 b.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4 1/2	95 G.
dito II.	4 1/2	93 3/4 G.
dito IV.	4 1/2	93 B.
dito III. v. St. 3 1/4 g.	3 1/2	77 7/8 à 78 bz. B.
Cöln-Minden	4 1/2	98 1/2 bz.
dito II.	5	— — —
dito	4	— — —
dito III.	4	83 3/4 G.
dito	4 1/2	94 B.
dito IV.	4	83 bz.
dito V.	4	82 3/4 G.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	— — —
dito III. Em.	4 1/2	90 B.
dito IV. Em.	4 1/2	89 B.
Gal. Ludwigsb.	5	85 et. bz.
Niederschl.-Märk.	4	87 1/2 G.
dito conv.	4	87 3/4 G.
dito III.	4	83 3/4 B.
dito IV.	4 1/2	84 1/2 G.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99 3/8 B.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3 1/2	77 3/4 G.
dito C.	4	85 G.
dito D.	4	85 G.
dito E.	3 1/2	77 1/2 G.
dito F.	4 1/2	— — —
dito G.	4 1/2	91 1/4 bz.
Oesterr.-Franz.	3	265 1/2 bz.
Oesterr. südl. St.-B.	3	216 1/2 bz. G.
Rhein. v. St. gar.	4 1/2	98 1/4 G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4 1/2	93 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1866.	1867.		
Aachen-Mastrich	0	0	4	33 1/2 bz.
Amsterd.-Rottd.	4 3/4	5 1/2	4	101 3/4 B.
Berg.-Märkische	8	7 1/2	4	134 3/4 bz.
Berlin-Anhalt	13 1/2	13 7/12	4	202 1/2 bz.
Berlin-Görlitz	4	4	4	74 1/2 bz.
dito St.-Prior.	5	5	4	94 bz.
Berlin-Hamburg	9	9 1/2	4	169 G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	192 1/2 bz.
Berlin-Stettin	8 7/12	8	4	132 1/2 bz.
Böhm.-Westb.	5	5	5	69 3/8 bz.
Breslau-Freib.	9 1/3	8	4	117 G.
Cöln-Minden	9 1/20	8 11/20	4	128 3/4 bz.
Cosel-Oderberg	2 1/3	4	4	108 à 1/2 bz.
dito St.-Prior.	4 1/3	4 5/8	4 1/2	106 bz
dito dito	5	5	5	106 1/2 bz.
Galiz. Ludwigsb.	6	9 1/2	5	93 1/2 bz.
Ludwigsh. Bexb.	10 2/3	9 3/5	4	159 B.
Magd.-Halberst.	14	13	4	161 1/2 G.
Magd.-Leipzig	20	18	4	218 G.
Mainz-Ludwgsh.	7 1/2	8 1/2	4	134 3/4 bz.
Mecklenburger	2	2 1/2	4	74 1/4 bz.
Neisse-Brieger	6	5 1/12	4	95 1/2 B.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	88 5/8 B.
Niedrschl. Zwgb.	5	3 3/4	4	77 1/2 G.
Nordbahn, Hess.	—	—	4	— — —
Oberschl. A.	12	13 2/3	3 1/2	186 1/2 bz.
dito B.	12	13 2/3	3 1/2	170 bz.
dito C.	12	13 2/3	3 1/2	186 1/2 bz.
Oest.-Fr. St.-B.	7	8 1/2	5	147 à 46 1/2 bz.
Oestr. südl. St.-B.	7 1/2	6 2/5	5	109 à 8 1/2 et. 3/4 b.
Oppeln-Tarnow.	5	5	5	80 3/4 bz.
R. Oderuf.-St.-A.	—	—	5	81 1/2 bz.
R. Oderuf.-St.-Pr.	—	5	5	92 1/2 B
Rheinische	6 1/2	7 1/4	4	117 3/4 bz.
dito Stamm-Pr.	—	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	0	0	4	28 bz.
Stargard-Posen	4 1/2	4 1/2	4 1/2	94 1/2 et. bz. B.
Thüringer	7 2/3	8 1/2	4	140 B
Warschau-Wien	8 1/2	—	5	59 1/4 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	12	9 1/3	4	159 1/2 B.
Braunschw. B.	0	8 2/5	4	106 1/2 G.
Bremer Bank	8	5 3/4	4	112 1/2 B.
Danziger Bank	8	6 1/2	4	107 1/2 G.
Darmst. Zettelb.	4	5	4	96 3/4 G
Geraer Bank	7 2/3	5 1/3	4	96 B.
Gothaer „	5	6 1/4	4	92 B.
Hannoversche B.	5 1/4	4	4	81 1/4 bz.
Hamb. Nordd. B.	8 1/2	7 1/2	4	123 3/4 G.
„ Vereins-B.	10 5/16	6 3/4	4	111 1/2 G.
Königsberger B.	7 7/10	6 1/10	4	111 G.
Luxemburger B.	6	7 1/3	4	98 B
Magdeburger B.	5	4	4	94 B.
Posener Bank	7 1/2	5 3/5	4	102 G.
Preuss. Bank-A.	13 1/3	8 1/10	4 1/2	155 B.
Thüringer Bank	4	4	4	71 1/4 G
Weimar	4	4 1/2	4	90 3/4 G.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	119 3/4 G.
Coburg. Credb.A.	·	4	4	73 5/8 G.
Darmstädter „	4 1/2	6 1/2	4	87 1/4 bz.
Dessauer „	0	0	—	2 1/2 G.
Disc. Com.-Anth.	8	8	4	118 3/8 bz.
Genfer Credb.-A.	2	—	4	21 5/8 bz.
Leipziger „	4 3/4	6	4	107 et. bz. G.
Meininger „	6	7	4	93 1/2 bz.
Moldauer Lds.-B.	0	5	4	21 1/2 B.
Oest. Credb.-A.	5	7 1/2	5	94 3/8 à 1/4 bz.
Schl. Bank-Ver.	7 1/2	7 1/2	4	116 1/2 B.
Minerva	0	0	5	37 1/2 bz. G.
Fbr. v. Eisenbdf.	10	12 1/2	5	145 bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	142 7/8 bz.
dito dito	2 M.	142 1/2 bz.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151 bz.
dito dito	2 M.	150 1/2 bz
London 1 Lstr.	3 M.	6.24 bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	81 1/12 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	89 1/2 bz.
dito	2 M.	88 7/8 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56.26 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99 7/8 G.
dito dito	2 M.	99 5/12 G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56.28 G.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	92 1/8 bz.
dito dito	3 M.	91 1/8 bz.
Warschau 20 S.-R.	8 T.	82 3/4 bz.
Bremen 100 Thlr. Gold	8 T.	111 3/8 bz.

Berlin, 18. Aug. Weizen loco 72—84 Thlr. pro 2100 Pfd nach Qualität. — Roggen loco neuer 56—57 Thlr. ab Bahn bez. — Rüböl loco 9 5/12 Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 19 2/3 Thlr. bez., pro Aug. und Aug.-Septbr. 19 1/6—19 Thlr. bez., Septbr.-Oct. 18 1/6—7/24 Thlr. bez., 1/3 Thlr. Br., 1/4 Thlr. Gld., Oct.-Novbr. 17 3/4—5/6—3/4 Thlr. bez. und Gld., 5/6 Thlr. Br., Novbr.-Dec. 17 7/12—2/3—7/12 Thlr. bez., April-Mai 18—1/6 Thlr. bez.

Breslau, 19. August. Bei schleppendem Geschäftsverkehr konnten sich Preise am heutigen Markte kaum behaupten und waren theilweise niedriger.

Weizen schwach beachtet, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 86—92 Sgr., gelber 78—86 Sgr., feinste Sorten 1 bis 2 Sgr. über Notiz. — Roggen billiger erlassen, pr. 84 Pfd. 65—69—71 Sgr., feinste Sorten über Notiz. — Gerste gefragt, pr. 74 Pfund neue 55—62 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Hafer sehr fest, pr. 50 Pfd. neuer 35—37 Sgr. feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen wenig Umsatz. — Wicken ohne Zufuhr, pr. 90 Pfund 46—56 Sgr. — Oelsaaten preishaltend. — Lupinen ohne Handel. — Bohnen behauptet, pr. 90 Pfd. 75—80 Sgr. — Schlaglein ruhiger. — Rapskuchen begehrt, 60—62 Sgr. pr. Ctr. — Mais (Kukuruz) wenig angeboten, 68 bis 73 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schffl.		Sgr. pr. Schffl.
Weißer Weizen	80—87—93	Erbsen	55—62—66
Gelber Weizen	78—82—86		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	65—69—71	Schlag-Leinsaat	170—192—202
Gerste	55—60—63	Winter-Raps	160—170—176
Hafer, alter	35—37—39	Winter-Rübsen	158—160—166
Hafer, neuer	35—36—37		

Kleesaat, rothe in alter Waare gut beachtet, 12—15—17 Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. — Sgr., Metze 1 1/2—1 3/4 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.